

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
pr. Post:
Zuland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die häufigere Feitzelle oder deren Raum, im Inseratentafel 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Wunder der Technik.

find Cigaretten
FrouFrou,
welche von Anfang bis
Ende nur mit Maschi-
nen ohne jeglichen
Gebrauch der Hände
angefertigt werden.

Cigaretten „Frou-Frou“

10 Stück à 6 Kop.
5 3
werden überall verkauft

GES. „LAFERME“

ist hierdurch im Stande, nicht
nur eine billige, elegante Ver-
packung, sondern auch einen vor-
züglichen Tabak zu geben, was
die täglich sich vergrößernde
Nachfrage beweis.

Wunder der Technik.

Geldschranke

aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)

gang neuer Konstruktion, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit
seinem scharfen Werkzeug durchschnitten, durchbohrt oder durchbrochen werden können. Die Wände dieser Geldschranke sind mit
einem neuerfundnen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke übertrifft durch ihre
Konstruktion alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOHTE

in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

Gas-, Petroleum- und elektrische Lampen-Fabrik

von

LUDWIG HENIG,

Petrikauer-Strasse 13
empfiehlt in großer Auswahl

Gas- und Petroleum-Kronleuchter

Annahme sämmtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der
Petroleumlampen auf Gas und Electricität.

Das Grabdenkmal- u. Steinmetz-Geschäft

von

L. WASOWSKI

von der Konstantiner- nach der Kirchhof-Strasse übertragen worden
empfiehlt Grabdenkmäler in Granit, Labrador, Marmor und Sandstein, künstlich ausgeführte Grab-
denkmäler u. Blumenkranze, Schmiede- u. gusseiserne Grabgitter, Einfassungen, Gräber, Treppentufen aus Marmor
u. Sandstein, Podeste, Balkonplatten, schwarze und weiße Kalkstein-Grabbetten in neuer prächtiger
Ausführung und zu solidesten Preisen.

Concerte

berühmten Bauern-Capelle
KARL NAMYSŁOWSKI.
25 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren frei.
12 Abonnements-Billets Rb. 2.
Anfang 8 Uhr.
Sonn- und Feiertagen Anfang 7 Uhr
J. Petrykowski.

Dr. A. WILDAUER,

wohnt jetzt Petrikauerstr. 153, Haus Jarisch,
speziell Haut-, Geschlechts- und syphilitische
Krankheiten und Hydrotherapie, (Wasserheilver-
fahren) nach der Methode Prof. Winterhitz
und des Prälaten Rnepp.
Sprechstunden: Vormittags von 9—11 Uhr,
Nachmittags von 4—6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18
(Ede Bulczanska Nr. 1), Haus Grodenst.
Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
Nachm.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Strasse Nr. 59,
Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-
hafteten von 8—11 und 3—6 Uhr.
System: Naturheilverfahren.

RESTAURANT Frankfurt.

Heute erstes Auftreten der sympathi-
schen Wiener Excentrique-Sängerin

Frl. Viola

Frl. Käti Leonardi, deutschen Couplettsängerin.
Frl. Tossio Kamblo, englisch-deutscher Soubrette.
Herrn Willy Weiss, Salon Humorist.
Frl. Anna Böywitt, Liebeslängerin.
Geschwister Martinus, das Romische Duettisten-
paar, mit feinen tanzenden Puppen
— und des ganzen Artisten-Personals. —
Täglich neues Programm.

Telegramm!!! In diesen Tagen Debut
der schönen englischen Sängerin u. Tänzerin
MISS LILIAN LYS.

Inland.

St. Petersburg.

Bei der jüngst in Petersburg statt-
gehabten Eröffnung der Kurse für die Lehrer
und Lehrerinnen der Kirchen-Gemeindeschulen
hielt der Oberprokurator des hl. Synods B. A.
Sablir eine in jeder Hinsicht bemerkenswerthe An-
sprache an die Lehrer, aus der folgende Stellen
entnommen seien:

Denkt daran, daß die sorgsame Aufsicht
des Lehrers auch auf das Aeußere der Kinder
gerichtet sein muß; er muß stets auf die Reinheit
ihrer Hände und überhaupt auf ihre Reinlichkeit
achten. Auch arme Kinder können gewaschen und
gekämmt sein. Das Gepräge der Ordnung,
dieser notwendigen Bedingung jeder guten Schule,
muß auf Allem liegen, was die Schule betrifft.
Ein guter Lehrer muß die Kinder durch sein
eigenes Beispiel Höflichkeit im Verkehr mit den
Menschen lehren, feste Hilfsbereitschaft den
Nächsten gegenüber, Achtung vor den Aeltern,
Liebe zu allen Umgebenden. Schimpfwörter und
grobe Ausdrücke dürfen in einer christlichen
Schule nicht geduldet werden. Ein guter Lehrer
muß stets um die sittliche Entwicklung seiner
Schüler besorgt sein, muß sich bemühen, sie zu
veredeln, ihre bösen Neigungen zu bekämpfen und
sie in guten christlichen Gewohnheiten zu be-
festigen. Scharf euren Schülern ein, daß nur
der Gutes lehren kann, der selbst Gutes übt,
daß das Leben des Lehrers eine beständige Ver-
körperung jener Prinzipien sein muß, die er
lehrt. Bedenkt ihm, wenn er das Eine lehrt und
das Andere thut; in seinem Berufe muß er

namentlich stets des Gebots des Erlösers ge-
denken, das alle Sene streng verurtheilt, die die
Kleinen, die das Herz des Böttlichen Erlösers
mit solcher Liebe umfaßt hat, verführen. Wisset,
daß man nach Euren Thaten auch über eure
Böhlinge urtheilen wird, und vermeidet deshalb
nach Kräften Alles, was dem Erfolg Eurer auf-
klärenden Thätigkeit hinderlich sein kann. Legt
euch sogar Beschränkung auf in solchen Hand-
lungen, die in einem anderen als dem Lehr-
berufe nicht tadelnswerth erscheinen würden. Habt
im Einklang mit den Lehren der hl. Kirche,
haltet die Fassen ein, bemüht Euch nicht zu
rauchen. Indem Ihr die Bedeutung des großen
Wortes, dem Ihr dient, voll erfahrt, vermeidet
Alles, was dem Erfolg des heiligen Wortes
hinderlich sein könnte."

Ein deutsches Gabetten-Schulschiff
„Charlotte“ sollte, wie wir der „Dina-Btg.“ und
der „Rb. Btg.“ entnehmen, auf einer Uebungsreise
am 19. Juli in Libau eintreffen, wo zu Ehren
der Gäste vielleicht im Curhaue ein Ball
arrangirt werden soll. Von Libau wird das
Schulschiff nach Riga gelangen, um nach einigen
Tagen von dort nach St. Petersburg zu den
dortigen Festlichkeiten abjudampfen. Das Gabetten-
Schulschiff „Charlotte“ hat 2200 Tons Fassungs-
raum.

Ischeljabinok.

Am 1. Juli um 4 Uhr
Morgens brach in der für die Ueberfedler in der
Nähe des hiesigen Bahnhofes erbauten Baracke
Feuer aus. Dasselbe entstand in Folge der
Unvorsichtigkeit des Bagagemägers im Bagage-
komptoir, das sich in der Mitte der Baracke
befand. Das Feuer breitete sich mit unglaublicher
Schnelligkeit über die ganze Barackenhälfte, in
welcher sich die Ausgangstüren befanden, aus.
Die daselbst nächstliegenden dreihundert Ueberfedler
befanden sich, dank einem glücklichen Zufall, in
der andern Barackenhälfte, welche einen Reserve-
ausgang hatte, dessen Thür aber von außen ver-
nagelt war. Das Bagagekomptoir, sämmtliche
Bagage und der Urheber des Unglücks
wurden ein Opfer der Flammen. Die Ueber-
fedler erwachten erst aus dem Schlaf, als bereits
die eine Barackenhälfte und der Ausgang in
Flammen stand und stürzten sich, von panischem
Schreck ergriffen, zu dem Reserveausgang, dessen
Thür sie auch mit vereinten Anstrengungen nicht
zu erbrechen vermochten. Erst als die Thür von
den aus den benachbarten Baracken herbeigeeilten
Ueberfedlern von außen erbrochen wurde,
flüchteten sich die im brennenden Gebäude ein-
geschlossenen 300 Personen in furchtbarem
Gedränge ins Freie. Als der Brand mit
vereinten Kräften der Ueberfedler, des Eisenbahn-
Brandkommandos und der Eisenbahnbeamten
nach fünfständiger Arbeit gelöscht war, fand man
auf der Brandstätte sechs verkohlte Leichen. Die
Ueberfedler, welche nichts gerettet haben und ohne
jegliche Erfrischungsmittel sind, sammeln gegenwärtig
in der Stadt Almosen.

Romanow-Vorhoffgolebst.

Sow. Saros-
law. Von einem schrecklichen Unwetter wurde
am 11. Juli die Stadt und die Umgegend heim-
gesucht. Der orkanartige Sturm richtete daselbst
große Verheerungen an. Bier von dem Unwetter
auf der Wolga in der Nähe der Stadt überraschte
Dampfer wurden auf die Seite geworfen und
konnten nur mit knapper Noth bis zum Landungs-
platz gelangen. Die Passagiere waren durch die
drohende Gefahr in nicht geringe Aufregung
versetzt, da jeden Augenblick Wasser über Bord
in das Schiff einzudringen drohte.

Pensa.

Ein fürchterliches Unwetter richtete
laut Meldung der „Moc. Btg.“ am 11. Juli
auf der Station Pensa der Moskau-Kasaner
Eisenbahn großen Schaden an. Von dem

orkanartigen Sturm, begleitet von wolkenbrudrigem Regen, Gewitter und Hagel, wurden auf der Station 28 Baarenwaggons von ihrem Standplatz auf ein todtes Gelleise getrieben, wo sie auf den Pressapparat aufkamen, wobei zwei Waggons zertrümmert und die übrigen vom Gelleise geworfen wurden. Durch den Hagel wurden bei sämtlichen Stationsgebäuden und Passagierwaggons die Fensterscheiben zertrümmert. In der Stadt selbst hat das Unwetter ebenfalls viel Schaden angerichtet.

Andrée nach dem Nordpol aufgestiegen.

Andrée hat mit seinen Begleitern den Flug nach dem Nordpol angetreten. Das Ballonhaus auf der Däneninsel steht leer, es hat die mutigen Männer und ihr Luftschiff entlassen.

Der nach Spitzbergen entsandte Specialberichterstatter des Berl. Loc. Anz. war unmittelbarer Zeuge dieses weltgeschichtlichen Ereignisses. Durch einen eigens dazu gecharterten Dampfer hat er diese von aller Welt mit intensiver Spannung erwartete Nachricht von der Dänen-Insel nach Tromsø übermitteln lassen:

Tromsø, 16. Juli. Andrée ist am leichten Sonntag Nachmittag um 2 Uhr 25 Min. nach glücklicher Vollendung aller für die kühne Fahrt notwendigen Vorbereitungen zum Fluge über den Nordpol mit seinem Ballon aufgestiegen.

Die Einzelheiten der Auffahrt.

Ein außerordentlich anziehendes und fesselndes Bild von dem aufregenden Vorgang des Aufstiegs, dem herzlichen Abschied Andrée's von den ihm die letzten Grüße zuwinkenden Freunden schildert ausführlich nachstehendes Telegramm:

Tromsø, 16. Juli. Der Morgen des 11. Juli brachte wieder Sonnenschein und blauen Himmel. Die verregneten Sachen konnten getrocknet werden. Außerdem wehte der Südwind nicht lau und milde, sondern ziemlich stark und recht frisch, aber es war doch ein wirklicher Südwind.

Die Vorbereitungen zum Aufstieg.

Von Bord des „Evenskud“ erschallte feierlich ein Choral, den die Mannschaft zum Sonntagsgottesdienst sang. Ich saß in stiller Andacht im Bette und lauschte. Raum hatte die Glocke an Bord die erste Stunde gemeldet, da entdeckte ich drüben eine ungewohnte Lebendigkeit. Das große Ruderboot und die kleine Dampfbarcasse wurden bemant. Ich erkannte die Gestalt Andrée's. Auch seine Gefährten selbst, die beiden Officiere und der kleine Franzose gingen an Land. Was war das? Sollte Andrée heute am Sonntag aufsteigen bei diesem starken, in einzelnen Stößen fürwahrigen Wind? Das war doch kaum denkbar. Also handelte es sich wohl nur um eine Alarmierung, um eine Probe, um zu sehen, ob alles richtig klappte? Allein das hätte man gestern vornehmen können. Aber warum gerade am Sonntag? Während ich noch über die Sache nachdachte, bemerkte ich, daß mehrere Leute an dem oberen Theil der Vorderseite der Halle thätig waren. Schon wurden Bretter heruntergeworfen, Balken durchsägt, Schrauben und Klammern entfernt. Wahrhaftig, das wird Ernst! Das ist keine große Probe; denn die Vorderseite der Halle ist nicht so schnell wieder aufzubauen. Ich beillte mich, möglichst schnell zur Stelle zu sein, und erfuhr auch sofort, daß Andrée heute aufsteigen wolle. Alles war in äußerster Spannung und angestrengter Thätigkeit. Andrée selbst erschien bald oben auf dem Gerüst; bald rief er den Leuten seine Befehle des herrschenden Sturmes wegen theilweise durch das Sprachrohr zu. Er und seine Begleiter trugen schon Reisekleider, er selbst und Strindberg dunkelblaue, Fränkel einen grauen Anzug mit Wolfsfelltragen. Im Pilehouse wurden ein Paar kleine Versuchsballoons gefüllt, die dann aufgelassen wurden und genau die erwünschte Nordrichtung einschlugen.

Vor dem Ballonhause.

Mit Krachen stürzten die geladeten Theile der Vorderwand der Halle nach außen. Am Strande waren Mannschaften beschäftigt, die Schlepplinen in voller Länge auszuliegen, damit sie sich nicht verknoteten. In der Halle selbst herrschte die regste Thätigkeit. An jeder Ecke stand ein Mann, um die oberen Fesselleinen zu halten. Alles griff mit zu, selbst der Commandant des Schiffes. Ballaststücke wurden in einen engeren Kreis gehängt, um den Ballon zu heben. Dann, als die Vorderwand entfernt war bis auf die beiden mittelsten Stöcke, wurde dieser Kreis noch verengert. Endlich hingen die Fäße im letzten Ring, und der Ballon schwebte etwa zwei Meter über dem Boden. Ich half Strindberg, die Taubenbauer einzustellen. Sie werden oberhalb der Gondel, wo auch der Proviant liegt, verschürt. Der Koch verhaute sorgfältig, in ein Fäßchen verpackt, das erste Mittagessen, welches man in der Luft einnehmen wollte. Fränkel brachte noch einige Flaschen Bier zum augenblicklichen Gebrauch. Die Befestigung der Gondel ging glatt von statten. Die überflüssigen Ballaststücke wurden kurzer Hand abgeschritten, einige für den ersten Bedarf mit in die Gondel genommen. Von der Befestigung des Ballons wehte die schwedische Fahne, darunter eine weißseidene mit blauem Anker, die sinnige und hoffentlich Glück bringende Spende einer Dame. Unmittelbar unter dem Ballon ist in der Querlage eine Bambusfange befestigt, welche die Segel, die wie zwei Flügel

zu beiden Seiten angebracht sind, trägt. Von der Gondel aus können die Segel durch dazu angebrachte Schnüre dirigiert werden.

Der Ballon steigt auf.

Kurz vor 2 1/2 Uhr war Andrée völlig reisefertig. Er drückte den in der Halle Anwesenden sämmtlich zum Abschiede herzlich die Hand, wühlte auch den stannend anwesenden Fangskluten zu und richtete laute, warm empfundene Dankesworte an alle, denen er nicht mehr die Hand reichen konnte, weil sie ihren Posten nicht verlassen dürften. Ebenso nahmen Fränkel und Strindberg mit kräftigem Händedruck Abschied. Strindberg erschien tief bewegt, und der feierliche Ernst des Augenblickes theilte sich auch allen Zuschauern mit. Dann rief Andrée laut: „Fränkel, Strindberg!“ Alle drei schnitten, schon in der Gondel stehend, die dünnen Fesselleinen fort. Andrée zählte dann: „Eins, zwei, drei!“ Bei „drei“ lösten sich auch die letzten Seile, die, auf dem Boden der Halle befestigt, den Ballon noch gehalten hatten. Stolz und majestätisch stieg er empor, direct durch die geöffnete Nordwand seiner einhigen Behausung. Andrée schaute mit frohem, vertrauensvollen Blick auf die Zurückbleibenden. Alsdann schwenkte er mit seinen Gefährten noch einmal die Mütze und rief laut: „Hilsmen hemmas til Sverige!“ (Einen Gruß zu Hause an Schweden.) Bei einem photographischen Apparat da hatte, wie Serdenborg, Nachurvon, Stale u. A., machte noch eine Momentaufnahme.

Ein Augenblick der Gefahr.

Wir eilten alle an's Ufer und sahen den Ballon schon etwa 60 m über dem Wasser schweben. Aber noch einmal folgte ein Augenblick äußerster Spannung: Der Ballon trieb gerade auf die Felsenvorsprünge an der Ostseite des Smerenborgsund zu, wo ein Anstoß drohte, wenige Meter von der Halle im rechten Winkel zu dieser. Da sah ich plötzlich ein durch den Sund kommender südöstlicher Windstoß, warf ihn nach Nordwesten auf die See zurück und traf ihn so von oben, daß die Gondel einige Sekunden in's Wasser getaucht wurde. Zugleich entdeckten wir, daß die drei Schlepplinen, von denen Andrée sich so viel versprochen hatte, ruhig am Ufer lagen. Der sie am Ring haltende Haken mußte sich beim Aufsteigen gelöst haben. Wie das möglich war, wird nie aufgeklärt werden. Eine Gefahr für die Luftschiffer wird durch den Verlust der Leinen nicht hervorgerufen, da sie einen Reservefahnen Keinen als Ballast mitführen.

Glückliche Weiterfahrt.

Inzwischen hatte man einige Ballaststücke ausgeworfen. Nur wenige Minuten waren nach der Punkt 2 Uhr 25 Min. erfolgten Abfahrt verstrichen, da steuerte der Ballon genau, wie Andrée es wünschte, über die flache Halbinsel Holländernars fort nach Norden. Zwar sah ich ihn noch einmal am Nordende des Smerenborgsunds ein südwestlicher Luftstrom und drückte ihn schreibbar gegen die Felsklippe von Bogelsang. Aber mit bewaffneten Augen konnten wir erkennen, wie er in einigen Metern Höhe darüber schwebte und nunmehr ganz frei wieder gerade nach Norden ging. Punkt drei Uhr verschwand er am nördlichen Horizont. Wann werden wir wieder von Andrée und seinen kühnen Begleitern hören? Diese bange Frage klang wohl Jedem von uns auf, auch als wir ein paar Stunden später an Bord vom „Evenskud“ bei schäumenden Seeclaken saßen und Graf Ehrenboord noch einmal der abwesenden Männer, die Alle in der Zeit des Besammensins lieb gewonnen hatten, mit kernigem Trinkspruch gedachte. Auch Ihr Berichterstatter loaste nochmals auf das Gelingen von Andrée's Unternehmen und dankte im Namen der wissenschaftlichen Forschung Allen, die dieses bisher unterstützt hatten. Die Schweden antworteten mit vierfachem Hurrah. Nach der wahrscheinlichen Berechnung dürfte der Ballon nach Grönland oder der Nordküste Amerikas getrieben werden.

Andrée's Abschiedsgruß an die Heimath.

Während der kühne Luftschiffer vollauf mit den Vorbereitungen zum Aufstieg beschäftigt war, kam ihm noch einmal der Gedanke an Stockholm und seine dortigen Freunde. Er sandte ihnen kurz vor der Abfahrt zum Nordpol folgenden freundlichen Abschiedsgruß:

„Infolge unseres Beschlusses haben wir heute am 11. Juli die Vorbereitungen zur Auffahrt um 2 1/2 Uhr angefangen und waren um 2 3/4 Uhr zur Abreise fertig. Wir haben zwar die Richtung von Nordost, hoffen aber bald, in Regionen zu kommen, wo günstigerer Wind herrschen. Im Namen aller Theilnehmer sende ich Vaterland und Freunden herzlichste Grüße.“

Die Stimmung in Stockholm

über die große That Andrée's ergriff natürlich noch mehr die Gemüther als anderswo, obgleich sie überall sehr stark ist. Ein Telegramm meldet darüber:

Stockholm, 16. Juli. Hier herrscht eine ganz außerordentliche Erregung. Alle Blätter bringen Extra-Ausgaben, die sofort vergriffen werden. An allen Straßenecken sind Telegramme angeschlagen. Überall bilden sich große Gruppen, die das wichtige nationale Ereigniß eifrig besprechen und das Resultat discutiren.

Wo kann Andrée landen?

In einer Unterredung des Correspondenten des „B.-L.“ mit dem Geheimen Admiralitätsrath Neumayer in Hamburg über die Frage, wo Andrée landen kann, bezeugte dieser das größte Interesse für Andrée's Unternehmen. Er sprach

sich bewundernd über dessen Muth aus, erklärte aber bezüglich der Frage, wo und wie die Expedition landen werde, solches könne weder er, noch sonst Jemand auch nur annähernd voraussagen, auch nicht, wenn die Abfahrt gemeldet und die Windrichtung bekannt sein werde. Die meisten Leute stellen sich vor, sagt Prof. Neumayer, Andrée werde auf den Nordpol zufliegen und auf der anderen Seite wieder herunterkommen. Es ist aber gar nicht zu sagen, welche Richtung der Ballon in der nächsten Stunde nimmt und wo er niedergeht. Ich glaube nicht, daß Andrée's Fahrt, wie Viele sagen, ein reiner Selbstmord sei, aber es läßt sich nicht sagen, wie sie abläuft und ob sie auch nur theilweise gelingt. Sie kann wohl Nutzen für die Wissenschaft bringen, aber ich bin begierig, wie Andrée vom Ballon aus die nöthigen meteorologischen Bestimmungen machen will, während er über den Nordpol zu fahren glaubt. Andrée ist ein kühner Mann, ein tüchtiger Ingenieur; ich kenne und schätze ihn, aber auf dem Gebiete der Meteorologie und Polarforschung ist er Amateur. Seine Bestimmungen über Luftströmungen, die am Nordpol herrschen und seiner Fahrt dienen sollen, sind heute wissenschaftlich nicht begründet und sämmtlich Hypothesen. Auf meine Frage, was aus Andrée werde, wenn der Ballon in der Nähe des Nordpols niedergehen würde, ob es ihm gelingen würde, sich dann nach einer Culturregion durchzuschlagen, verwies Neumayer auf Hansen, der allerdings ein Mann von exceptionellen Anlagen sei. Ob Andrée es ihm nachmachen könne, sei abzuwarten. Er wünsche ihm alles Glück. Beim Abschied wiederholte Geh.-Rath Neumayer: „Ich bin zu gewissenhaft, um etwas zu sagen, was ich gar nicht zu beweisen vermag.“

Tageschronik.

— Auf der Straße gestorben. Am Sonnabend um sechs Uhr Nachmittags kam ein sechzigjähriger Greis jüdischer Herkunft auf den Hof des Hauses Nr. 8 in der Zgierzer Straße und legte sich im Schutz des Schuppens hin. Der Hausbesitzer, Schmul Kalinski mit Namen, bemerkte den Mann, fing an ihn anzusprechen und erfuhr, daß er krank und nach Lodz gekommen sei, um sich in ein Hospital aufnehmen zu lassen; er sei aber überall abgewiesen worden, weil kein Platz gewesen sei. Kalinski ließ den Alten auf einen Bagen legen und zum israelitischen Krankenhaus fahren. Unterwegs aber starb der Greis. Seine Leiche wurde auf den Friedhof gebracht. Name und Herkunft des Verstorbenen sind noch nicht festgestellt.

— Der Senat hat dieser Tage eine für Hausbesitzer und namentlich Miethler wichtige Entscheidung getroffen, nach welcher die Miethlohn für Wohnungen, von denen sich ein Theil aus irgend welchen Gründen (wie z. B. Feuchtigkeit) als unbewohnbar erweist, im Verhältniß des unbewohnbaren Raumes zur ganzen Wohnung herabgesetzt werden muß. In einem concreten Fall entrichtete der Miether einer Wohnung von vier Zimmern, von denen erweisenermaßen zwei feucht waren, nur die Hälfte der vereinbarten Zahlung. Nachdem die Sache in den ersten Instanzen zu Gunsten des Hausbesitzers entschieden war, gelangte sie an den Senat, welcher, wie oben ausgeführt, entschied.

Diese Entscheidung hat besonders für die Residenz eine große Bedeutung, da hier die meisten Miethverhältnisse zwischen Hausbesitzern und Miethern auf der Feuchtheitsbasis entstehen.

— Das neue Klassenverzeichniß der Städte und Ortshafte für die Erhebung der staatlichen Wohnungssteuer ist am 17. Mai Allerhöchst befristigt und wird jetzt vom „Ipaaz Bierz“ veröffentlicht. Diese Kleintheilung der Städte und Ortshafte nach Besteuerungsklassen ist mit der Absicht erfolgt, eine große Anzahl Städte, die bisher zu einer höheren Klasse zählten, in welcher billige Wohnungen unbereitert blieben, um eine Klasse tiefer zu setzen, wo das Besteuern solcher Wohnungen möglich wird. Zur ersten Klasse gehören nur Peterburg und Moskau; von den übrigen Ortshafte seien nur diejenigen hervorgehoben, die für uns speciell von Interesse sein dürften:

- 2. Klasse: Warschau,
- 3. Klasse: Lodz und Lublin.
- 4. Klasse: Bendin, Dombrowa (Kreis Bendin), Zgierz, Petrikau, Sosnowice, Tomaszow, Czestochau.
- 5. Klasse: Bazyly, Brzeziny, Lasz, Noworadomsk, Pabianice, Kawa.

— Zur Einführung des Brauntwein-Monopols. Die Warschauer Activerwaltung macht bekannt, daß diejenigen Personen, die als Verkäufer in den staatlichen Getränkehandlungen angestellt zu werden wünschen, eine Caution in baarem Gelde oder Procentpapieren zu deponiren haben, und zwar für Handlungen erster Kategorie 700, zweiter 450 und dritter 200 Rubel. In besonderen Fällen, wo die Zuverlässigkeit des Aspiranten genügend bezeugt ist, steht es dem Dirigenden der Activerwaltung zu, die Caution auf die Hälfte zu reduciren.

— Die Lodger Hypotheken-Abtheilung macht bekannt, daß zur Regelung der Erbschaftsachen nachstehender Personen der 20. (8.) Januar 1898 festgesetzt ist:

- 1. Abraham Adolph Markusfeld, gestorben in Czestochau den 19. April 1897, Gläubiger der Summe von 11,500 Rubel, eingetragen auf den Lodger Immobilien Nr. 10 und 11.
- 2. Reisel Neumann, gestorben in

Lodz den 20. November 1894, Mitbesitzerin der Lodger Immobilien Nr. 1114k.

3. Laube Silberstein, gestorben in Lodz den 25. Juni 1894, Mitbesitzerin des Lodger Immobilien Nr. 1428a.

4. Michael Gapijewski, gestorben in Lodz den 22. Mai 1897, Gläubiger der Summe von 2,000, 1,000 und 3,000 Rubel, getragen auf dem Immobilien Nr. 811 und 4 Rubel, eingetragen auf dem Immobilien Nr. 804k.

5. Alexander Skudziński, gestorben in Lodz den 23. Januar 1897, Besizer der Lodger Immobilien Nr. 582, 584 und 1 und Gläubiger der Summe von 3,000 Rubel, eingetragen auf dem Lodger Immobilien Nr. 1114k.

6. Gottfried Steigert, gestorben in Lodz den 4. Mai 1897, Besizer des Lodger Immobilien Nr. 720 und Mitbesitzer des Immobilien Nr. 729.

7. Ferdinand Schulz, gestorben in Lodz den 15. März 1897, Mitbesitzer des Lodger Immobilien Nr. 998 und Mitgläubiger der Summen von: 600 Rubel, eingetragen auf dem Immobilien Nr. 998, und 600 Rubel, eingetragen auf dem Immobilien Nr. 993.

8. Laube Kulas, gestorben in Lodz den 7. Dezember 1896, Mitbesitzerin des Immobilien Nr. 250.

9. Friedrich und Wilhelm Brachmann, gestorben in Lodz den 16. Februar 1885 und den 10. April 1894, Besizer des Lodger Immobilien Nr. 1290A.

10. Aloys Haul, gestorben in Lodz den 6. Dezember 1896, Gläubiger der Summe von 15,000 Rubel, eingetragen auf dem Immobilien Nr. 320L, 4,000 Rubel, und 10,000 Rubel, eingetragen auf dem Immobilien Nr. 525a und 3,000 Rubel, eingetragen auf dem Immobilien Nr. 272E.

— In dem neuen Gebäude auf der hiesigen Personen-Bahnhof, welches der nächsten Zeit in Benutzung genommen werden soll, werden in den oberen Räumen Bureaus für die Beamten eingerichtet, während das ganze Erdgeschoss als Wartesaal dritter Klasse benützt wird. Die durch diese Veränderung gewonnenen Räumlichkeiten in dem alten Gebäude sollen zur Vergrößerung der Wartesaale erster und zweiter Klasse dienen.

— Aus dem Geschäftsverkehr. Die Firma „Franz Pregel & Comp.“ hat selbst jetzt durch Handschreiben an, daß Herr Mittelstädt die Vertretung ihrer Artikel niedergelegt und Herr B. R. Payer die Leitung der Filiale am hiesigen Orte übernommen hat.

— Hier wird neuerdings das Gerücht verbreitet, daß in der nächsten Zeit zwischen Lodz und Zator und zwischen Lodz und Pabianice eine Motor-Omnibus-Verbindung eingerichtet und später eine solche auch bis Kalisz ausgedehnt werden soll. Wünschenswerth wäre ja, daß dieses Project realität würde, da man könnte alsdann die Reise nach Kalisz sehr per Post 18 Stunden dauert, in 6-Stunden zurücklegen; wir befürchten aber, daß bis zur Ausführung dieses Planes noch viel Zeit vergehen wird.

— Toller Hund. In diesen Tagen wurden im Hause Nr. 18 in der Nowo-Bohdz. Straße von einem Jan Baldermann gehörenden Hunde zwei Kinder, Anton Lubinski und Sigmund Graborzky, gebissen, der eine in den linken Arm, der andere in das rechte Bein. Der Hund wurde darauf erschlagen und vom Thierarzt, der den Cadaver sezierte, für toll erklärt. Die beiden Knaben wurden nach Warschau in Butwidische Hospital geschickt.

— Ein systematischer Diebstahl. In dieser Tage in der Werkstatt des Schneidemeisters Franz Hesse, Nikolajewski-Straße Nr. 39, an den Tag gekommen. Nach hartnäckigen Suchen hat die Dienstmagd Marianne Biala gestanden, den Diebstahl vollführt zu haben. Da im Lauf der Zeit entwandene Material hat einen Werth von etwa dreißig Rubeln.

— Eine neue Erfindung. Ein Warschauer Ingenieur Herr S. Fiedel hat eine neue Art der Rectifikation von Spiritus erfunden, welche die bisherige Benützung kostspieliger Apparate unnöthig macht. Die Proben des neuen Verfahrens sollen so günstig ausgefallen sein, daß der Erfinder eine Patentirung desselben in allen Länder beantragt hat.

— Kleinfener. Im Komptoir des Herrn Josef Elzner entstand in der Nacht von Sonntag auf Montag ein Brand, der von dem poltrouillirenden Gorbodowoi bemerkt wurde, welcher Herrn Elzner sofort weckte. Er die fälschliche nach der Nikolaistraße berufene städtische Abtheilung eintraf, war das unbedeutende Feuer bereits gelöscht.

— Die diebstahligen Ernteaussichten sind für Polen recht ungünstig. Im Weizen hat sich der Frost gezeigt, der rasch die ganze Ackerergründung und das Korn vollständig zu vernichten droht. In den ganzen Gouvernements Radom und Lublin ist der Weizen bereits zu Grunde gerichtet, und ein weiteres Umsichgreifen des Frostes ist zu befürchten, da es von dem regnerischen Wetter begünstigt wird. Auch die Kartoffelernte ist in diesem Jahr bei weitem nicht befriedigend.

— Im Warschauer Steinbohlenhause ist eine Geldstrafe eingetreten, die die Schlichtung mehrerer älterer Geschäfte zur Folge gehabt hat.

— Um Handelsbeziehungen mit Bulgarien anzuknüpfen, haben mehrere Warschauer Firmen einen Agenten mit Aufträgen ihrer Fabrikale dorthin geschickt. Der Agent wird eine fleißige Ausstellung arrangiren und mit dieser größeren Städte Bulgariens besuchn.

In Warschau hat auf Veranlassung der Reichsverwaltung eine **Versammlung der Spielfabrikanten** stattgefunden, in welcher die Angelegenheiten der Spielfabrikation für die Jahre 1896/97 der Krone verkauft werden konnten. Es wurde festgestellt, dass die Vorräte schon fast ganz aufgebraucht sind und für den Fiskus nur eine sehr geringe Quantität übrig bleibt. Auch fanden die Spielfabrikanten den von der Reichsverwaltung gebotenen Preis — 50 Kop. für das Bedro 40-gr. Spielfabrikat — viel zu gering und beschloffen, dem Finanzministerium um Erhöhung des Preises nachzusuchen.

Waggons vierter Klasse sollen künftig zu öffentlicher Benutzung auf allen Eisenbahnen Russlands eingeführt werden.

Ein **Paar schlaue Diebinnen** sind diesen Tagen von der Polizei eingefangen worden. Ein gewisser P. meldete jüngst, seine Frau, Katharina D., habe ihn bestohlen und mit Zurücklassung ihres Passes davongelaufen; wurde bald darauf von der Polizei gefunden, verurteilt und mit P. konfrontiert. Dieser aber erklärte, es sei nicht die richtige Person, er sehe die Mädchen zum ersten Mal. Gleich darauf erschien ein anderer hiesiger Einwohner, dem mit seiner Frau, Anna S., dasselbe passirt war. Auch diese wurde ermittelt und auf die Polizei gebracht, aber das Resultat war dasselbe, wie in dem ersten Fall: der Kläger sagte aus, er sehe zum ersten Mal. Da wurde die Anna S. im ersten Kläger vorgelührt, und dieser erkannte sofort seine durchgebrannte Frau, die an- und Katharina D. Ebenso erging es dem zweiten Kläger mit der anderen Verhafteten. Es wurde festgestellt, dass die beiden Mädchen, um ihre Spuren zu verwischen, sich verabredet und ihre Pässe getauscht hatten. Dieser Kniff war aber nicht sehr glücklich gewesen. Da es sich um die Untersuchung handelte, dass die beiden schon zweimal für Diebstahl bestraft waren, ist anzunehmen, dass ihre Strafe diesmal recht hart sein wird.

Wegen Uebertretung des Fahrplans sind vom 4. bis zum 10. Juli fünfzehn Droschkentreiber angehalten und vom hiesigen Polizeimeister dem Gericht übergeben worden.

Veitaktion. Die Pflasterung der Rogozinstraße wird am 24. (12.) August in der hiesigen Gouvernements-Regierung öffentlich in Versteigerung vergeben werden. Die Veitaktion (in Rubeln) beginnt mit der Summe von 7,462 Rubel.

Die Zahl der Feuerschäden, die in der ersten Hälfte des Juni im Petrikauer Gouvernements gemeldet sind, beträgt neunzehn. Davon sind vier auf Brandstiftung, acht auf Unachtsamkeit und sieben auf Blitzschlag zurückzuführen.

Der „Kurjer Warszawski“ berichtet, dass die Versuche mehrerer Warschauer Firmen, ihrer ausländischen Correspondenz die **polnische Sprache** einzuführen, von Erfolg gekrönt seien. Die auf polnisch gemachten Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, und sogar die Antwort wird in derselben Sprache geschrieben. In diesem Zweck haben die ausländischen Firmen polnische Correspondenten angestellt und den in der Fremde lebenden Polen auf diese Weise die Möglichkeit gegeben, den Lebensunterhalt zu verdienen. Die ausländische Geschäftswelt hat nach den Worten des „Kur. Warsz.“ die Notwendigkeit der Kenntnis der polnischen Sprache einzusehen. Gerüchteleise erzählt man auch, dass in der hiesigen Handelsschule zu Antwerpen der Unterricht in der polnischen Correspondenz eingeführt werden soll.

Hotel Wawrzynski. Zu den beiden in der Wawrzynski-Konzerten hatte ein so zahlreiches Publikum eingefunden, dass nicht nur jedes Stipplätzchen eingenommen wurde, sondern dass noch hunderte von Personen zum Kommen gezwungen waren. Der künstlerische Erfolg stand dem pelagianischen nicht nach, denn die sehr Nummer des hübschen Programmes hatten Beifallsklatschen und Da capo-Rufe, welche diese auch fast immer Erfolg hatten, denn Herr Kapellmeister Rampelewski gab nahezu nach jeder Nummer etwas zu und wurde das ohne reichliche Applaus fast verdoppelt.

Was die Leistungen der Baukapelle angeht, so sind dieselben wohl vielen unserer Leser bereits bekannt, sodass wir uns darauf beschränken können, festzustellen, dass die Kapelle eine speziell polnische Musikstücke, wie Mazur, Polka, Krakowiak mit seltener Berbe und Virtuosität spielt. Die Ausführung aller dieser Stücke ist eine derartige, dass das Publikum demnächst elektrisiert wird und am liebsten mitjubeln und tanzen möchte. Damit wollen wir aber nicht etwa gesagt haben, dass die Kapelle nur die leichteren Genres spielen könnte, im Gegenteil, wir haben schwierige Kompositionen, wie die „Wawrzynski“ gehört, die ganz exact und tadellos zum Vortrag gelangten. Kurz, die ersten Beweise haben bewiesen, dass Herr Petrykowski dem Engagement dieser Kapelle keinen Bescheid gethan hat.

Handel, Industrie und Verkehr.

Kongress der russischen Salzindustriellen. In Folge eines Besuchs der Salzindustriellen hat das Ministerium des Ackerbaues und der Reichswaldungen in Aussicht genommen, in nicht langer Zeit in St. Petersburg einen Kongress der russischen Salzindustriellen zusammen-

treten zu lassen, um die Nothstände dieses Industriezweiges klarzustellen und die Concurrenzbedingungen dieses in verschiedenen Rayons gewonnenen Productes abzugleichen. Laut Angabe der hier bei interessirten Personen hat sich die Concurrenz zwischen den verschiedenen Arten der Salzindustrie der letzten Jahre sehr zugenommen. Die Produktion von Seesalz, welche sich namentlich auf die entferntesten Grenzgebiete unseres Vaterlandes beschränkt, geräth allmählich in Verfall, wodurch ein großer Theil der Bevölkerung, dessen Existenz von der Salzproduktion abhängig ist, seines Bestandes beraubt wird, während die Steinsalzgewinnung, welche die ausländische Concurrenz demnächst überflügelt hat, sich immer weiter entwickelt, was zum Theil dem Umstande zu danken ist, dass die Produktionsorte in der Nähe großer Absatzmärkte gelegen sind. Als eine der Schattenseiten, durch welche unsere Salz-Industrie in der Entwicklung behindert wird, ist nach Angabe der Industriellen die vielfache und theure Vermittlung beim Absatz dieses Artikels zu betrachten, welche vielleicht durch thätkräftigeres Eingreifen der Landesherrschaft ersetzt werden könnte, wodurch die Rentabilität dieses Industriezweiges ohne Belastung der Consumenten und auch mit einem Nutzen für den Staat vergrößert werden könnte. Alle diese wichtigen Fragen sollen auf dem in Aussicht genommenen Kongress unter Hinzuziehung der Vertreter der einzelnen Ressorts erörtert werden.

Arussische Gesellschaft von Zucker-Industriellen.

Im Oktober vorigen Jahres haben die russischen Zuckerindustriellen eine besondere Commission damit beauftragt, das Project zur Gründung einer **Arussischen Gesellschaft von Zucker-Industriellen** auszuarbeiten, welche den Zweck hat, zur Entwicklung und Vervollkommnung der Zucker-Industrie in Russland beizutragen. Das Project ist dem „St. Pet. Gerold“ zufolge unlängst fertiggestellt worden, weshalb am 26. Juni in Kiew eine Sitzung der Commission behufs Bestimmung des Termins zur Ausarbeitung des Programms für den ersten Kongress der Mitglieder der Gesellschaft stattfand. Die Commission beschloß der „Topr. Iprwa. Pas.“ zufolge den Kongress zum 26. August einzuberufen. Die Sitzungen der Commission behufs Einberufung des Congresses fanden am 26. und 27. Juni im Bureau der Vertreter der Zucker-Industriellen statt. An den Sitzungen theilnehmten sich 14. Bevollmächtigte verschiedener Zuckerfabriken; den Vorsitz führte P. S. Charitonenko. Das Programm für die Thätigkeit der neuen Gesellschaft ist dem „Kiewskan.“ zufolge sehr umfangreich; der Gesellschaft steht das Recht zu, alle auf die Zuckerindustrie bezüglichen Fragen zu erörtern, wie z. B. Zuckerhandel, Zuckerproduktion, Mühlenbau etc. und durch das Comité der Gesellschaft betreffs aller die Zuckerindustrie und die Landwirtschaft betreffenden Fragen bei der Regierung Besuche einzureichen. Die Zuckerindustriellen des ganzen Reiches können Mitglieder der Gesellschaft werden, sobald sie den festgesetzten Mitgliedsbeitrag entrichten. Die Gesellschaft wählt aus ihrer Mitte ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Comité und eine Revisionscommission. Dem Comité, welches die ganze Zuckerindustrie vertritt, ist anbeimgelassen, mit Regierungsinstitutionen Beziehungen zu unterhalten, über die Stellung aller Zuckerfabriken in Russland, über die Ausaat der Runkelrübe, die Ernte und die Zuckergehaltigkeit derselben, über die Methoden für Bearbeitung der Rübe, die Resultate der zu erwartenden Zuckerproduktion und die Größe des produicirten Quantum, über die Vorräthe auf den Fabriken, den Sandzucker- und den Raffinadehandel Daten zu sammeln. Das Comité kann alle erhaltenen Daten bearbeiten und danach statistische Tabellen etc. zusammenstellen. Das Comité hat das Recht, ein die Interessen der Zuckerindustrie behandelndes Organ herauszugeben. Es wird außerdem ein unter Leitung des Präsidenten des Comitées stehendes Comptoir eingerichtet werden, welches Daten zu sammeln, das zu den Arbeiten der Commission nötige Material fertigzustellen, Correspondenzen etc. zu führen haben wird. Der Unterhalt des Comitées und Comptoirs soll durch einen gewissen Prozentsatz des Preises des von den Mitgliedern der Gesellschaft an den Markt gebrachten Zuckers bestritten werden.

Buchhalter-Institut.

Die Vertreter von Handels- und Industrie-Etablissements und von Credit-Institutionen, sowie auch die Buchhalter Kiews und Odessa verhalten sich sehr sympathisch zur Idee der Gründung eines **Buchhalterinstituts** und haben für das Project der Statuten desselben folgende Veränderungen und Ergänzungen in Vorschlag gebracht: 1) Für die Erstanz private Buchhaltungscabinete, die vor Gründung des Instituts eröffnet worden sind, soll ein Termin festgestellt werden (nicht länger als ein Jahr), binnen welcher Frist die Inhaber der Cabinete die Würde eines vereidigten Buchhalters zu erlangen haben; 2) die Bedeutung des Wortes „Buchhalter“ soll erweitert werden, da es Leute giebt, die im Buchhaltungsfach competent sind, ohne den Posten eines Buchhalters zu bekleiden, und somit nicht das Recht haben, in das Institut einzutreten, und 3) zum Redactioncomité für Ausarbeitung der Statuten des Instituts sollen Vertreter der Städte: Petersburg, Moskau, Odessa, Kiew, Riga, Nishni-Nowgorod, Charlow, Rostow am Don, Scharatow, Tiffl, Kasan und L. d. z. hinzugezogen werden. Die Gesellschaft zur Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse hat einstimmig beschlossen, im Project zu den

Statuten die in Vorschlag gebrachten Veränderungen und Ergänzungen vorzunehmen.

Neuere Nachrichten.

Petersburg, 17. Juli. Einer Depesche der „Het. Bdz.“ aus Kiojlosawodal zufolge befindet sich Fürst Ujomski auf der Rückreise von Peking durch Sibirien. Der Fürst führt Briefe des Kaisers und der Kaiserin von China mit sich an S. S. M. den Kaiser und die Kaiserin von Russland, sowie Geschenke, von denen ein Theil auf dem Dampfer „Kiew“ der freiwilligen Flotte nach St. Petersburg befördert werden soll.

Petersburg, 17. Juli. Kontradmiral Sawrow ist zum Befehlshaber des Uebungsgeschwaders im Schwarzen Meere ernannt worden.

Baku, 17. Juli. Heute Nacht brach in den Naphthaquellen des sogenannten Tscheraj Gorodok Feuer aus, welches eine starke Ausdehnung gewann und um 5 Uhr Nachmittags noch fortdauerte. Fünf Naphtha-Raffinerien und eine Säenanlage sind zerstört. Die benachbarten Raffinerien stellten die Arbeit ein. Mehrere Menschen sind verbrannt, acht Personen erlitten Brandwunden, ungefähr 2 Millionen Pud Kerofin sind verbrannt.

Berlin, 16. Juli. Die Dispositionen des Kaisers Wilhelm bezüglich Abbruchs seiner Nordlandreise und Rückkehr nach Kiel haben gestern Abend insofern eine Aenderung erfahren, als der Kaiser zunächst noch in Bergen bleibt. Dieser Entschluss ist das Resultat eines Depeschenwechsels, der gestern zwischen dem Kaiser und der Kaiserin stattgefunden hat und zu dem Ergebnis führte, dass auch die Kaiserin sowie der Herzog Carl Theodor in Bayern die Reise nach Kiel aufgeben haben.

Berlin, 17. Juli. Kaiser Wilhelm, dessen Befinden durchaus zufriedenstellend ist, setzt seine Nordlandreise fort. Welche Häfen während der nächsten Wochen angelaufen werden sollen, steht noch nicht fest. Ein Courier hat mit den Kabinetsakten Berlin heute verlassen, um sich über Kopenhagen nach Norwegen an Bord eines der beiden Torpedoboote, die als Depeschensatzunge dienen, zu begeben.

Berlin, 17. Juli. Von den vier Tagen, die der Kaiser Wilhelm in Peterhof bzw. St. Petersburg zubringen wird, werden bekanntlich die beiden letzten fast ausschließlich durch die Manöver in Anspruch genommen. Es heißt denn auch, Fürst Hohenlohe werde diese Sachlage benutzen, um sich bei dem Beginn der militärischen Veranstaltungen auf seine Befähigungen in Berlin zu zeigen, um dann erst wieder hierher zurückzukehren, während Herr v. Bülow sofort die Rückreise antreift, um an Stelle des Unterstaatssecretärs v. Kolenhan die provisorische Leitung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen.

Berlin, 17. Juli. Es haben 816 ordentliche Professoren der 21 deutschen Universitäten sich zu einer Kundgebung für die Prager Hochschule und die Sache der Deutschen in Desterreich vereinigt. An den deutschen Universitäten lehren zur Zeit rund 1100 ordentliche Professoren, somit ist diese Sympathie Kundgebung der Ausdruck der Gesinnung der weit überwiegenden Mehrheit (2/3) der berufenen Vertreter der Wissenschaft. Eine derartige Einigkeit ist in einer öffentlichen Angelegenheit bisher in den Annalen der deutschen Universitäten nicht zu verzeichnen gewesen, selbst gegenüber dem Bedrückten Schulgesetz nicht.

Wien, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths brachten Bolger und Genossen den Antrag ein, der Wiener Gemeinderath solle seine Sympathie für die deutsche Bevölkerung Böhmens aus Anlaß der Vorgänge in Eger zum Ausdruck bringen; desgleichen beantragen Gruber und Wagner eine Kundgebung des Gemeinderaths gegen die Maßnahmen der Regierung in Böhmen. Ueber beide Anträge wird der Stadtrath beschließen. Der Bürgermeister verlas hierauf einen Erlaß, nach welchem der Ministerpräsident aus formellen sowie aus materiellen Gründen nicht in der Lage gewesen ist, einer Deputation beim Kaiser zur Unterbreitung der Adresse in Angelegenheit der Sprachenfrage eine Audienz zu erwirken, doch habe der Ministerpräsident die bekannten Beschlüsse des Gemeinderaths in der Sprachenfrage zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht.

Paris, 17. Juli. Präsident Faure theilte, wie verschiedene Morgenblätter melden, dem Stadthaupt von St. Petersburg mit, sein Aufenthalt in St. Petersburg werde zwei Tage dauern. — Wie die Blätter ferner berichten, verlässt Präsident Faure demnächst den Artilleriemannövern beiwohnen, welche gegenwärtig in Roumelon le Grand bei Châlons begonnen haben. — Prinz Heinrich von Oeleans wird am 10. August hier eintreffen. Bei seiner Landung in Marseille dürfte er unter den Duellforderungen mehrerer italienischer Offiziere wahrscheinlich auch die des Generals Albertone vorfinden, welcher Genugthuung für die Aeußerungen des Prinzen über die Haltung der kriegsgefangenen italienischen Offiziere in Adestinien verlangt.

Paris, 17. Juli. Deputirtenkammer. Der sozialistische Abgeordnete Boyer stellte in der heutigen Vormittags-Sitzung eine Anfrage über den Stand der Friedensverhandlungen. Er klagte über die Verzögerungen seitens der Türkei, welche einen Abschluß der Verhandlungen noch in weiter Ferne erscheinen lassen, falls die Mächte nicht eine energische Haltung annehmen. Boyer sprach ferner seine Ansicht dahin aus, daß die Vereinigung Rectors mit Griechenland das einzige Mittel sei, um die Wiederkehr der Unruhen zu verhüten.

den. Er erinnerte an die von den Türken verübten Megeleien und glaubt, daß nur die christlichen Bewohner Sympathien verdienen.

London, 17. Juli. Nach den jüngsten Orientmeldungen scheint sich der Sultan entschlossen zu haben, den Friedensbedingungen der Mächte nachzugeben.

Nach einer Meldung des Standard aus Konstantinopel hielten nach dem am Dienstag abgehaltenen Kabinettsrath der Großvezir, drei Minister des Auswärtigen und der Bauteuminister eine Art Schlußberatung über die Friedensbedingungen. Sie schloß schließlich einen Entwurf für die nächste Versammlung der Votschaffer ab, der dem Sultan zur Bestätigung unterbreitet wurde. Nach diesen neuesten Vorschlägen würde die Grenzlinie auf der türkischen Seite sämtliche Pässe, etwa den halben Bezirk Trakala, die seit zwanzig Jahren streitigen Theile des Bezirks Diakata, sowie den Bezirk Kuzuluk einschließen. Die Votschaffer vereinbarten ebenfalls am Dienstag eine weitere Note an die Pforte, die auf eine schnelle Besetzung an die Militärbefehlshaber drängt, durch die der Abschluß des Friedens ermöglicht würde. Nach einer Meldung der Daily News sind auch die allgemeinen Anzeichen neuerdings einer friedlichen Wendung günstig. Reichs-Türken, die vorige Woche große Beträge türkischer Papiere verkauften, kaufen sie jetzt wieder in großem Umfange. Die Stimmungslage der Mächte, sowie das vielfache Gerücht von der drohenden Ausübung eines Zwanges hat auch beschwichtigend auf die Militärsache gemittelt. Derselbe Gewährsmann hört, Kaiser Wilhelm habe zwei Telegramme geschickt; das erste gebe seiner Theilnahme für die schwierige Lage des Sultans Ausdruck, das zweite aber in der Erklärung, der Kaiser könne nichts ohne den Rath seiner Minister thun. Das zweite Telegramm erklärte, bei aller tiefen Theilnahme für den Sultan sehe sich der Kaiser genöthigt, der Entscheidung seiner Minister beizutreten.

London, 17. Juli. Die Königin Victoria hat eine Dankagung an ihre sämmtlichen Unterthanen gerichtet, in welcher sie zum Ausdruck bringt, daß sie, obwohl sie bereits wiederholt amtlich ihr tiefes Dankgefühl für die ihr bewiesene unbegrenzte Loyalität ausgesprochen habe, es nicht dabei bewenden lassen könne, sondern dies auch noch persönlich thun müsse. Sie fügt hinzu, es sei schwierig, das wirklich tiefe Gefühl der Ehrung und des Dankes auszudrücken, das sie bei den allgemeinen und freiwilligen Kundgebungen der großen Loyalität und Anhänglichkeit empfunden, welche ihr gelegentlich der Vollendung ihres sechzigsten Regierungsjahres dargebracht worden sind. Es bereite ihr eine hohe Genugthuung, nach so vielen Jahren der Arbeit und der Sorge zum Besten ihres geliebten Landes zu erkennen, daß ihr Streben in ihrem ganzen willigen Reich anerkannt werde. Es habe ihr sehr große Freude bereitet, so viele ihrer Unterthanen aus allen Theilen der Welt vereint und ihrer Ergebenheit gegen sie, die Königin, würdigen Ausdruck verleihen zu sehen. Sie dankt ihnen allen aus der Tiefe ihres Herzens und schließt: „Ich werde immer zu Gott beten, daß er sie segnen und mir die Fähigkeit geben möge, meinen Pflichten für ihr Wohlergehen nachkommen zu können, so lange er mir noch Leben gewährt.“ — Die letzten Worte darf man als eine Versicherung auffassen, daß die Königin nicht daran denkt, dem Throne eher als mit dem letzten Athemzuge zu entsagen.

Konstantinopel, 17. Juli. Der Reise des Botschafters der französischen Republik Cambon nach Paris wird hier in eingeweihten Kreisen größere Bedeutung beigemessen. Angeblich verließ der Botschafter ab, um seine lebende Gemahlin zu begleiten. Der Hauptzweck der Reise soll jedoch eine Aussprache mit Hanotaux sein und gleichzeitig eine Besprechung Cambons mit seinen Pariser Vertrauensmännern, da er bei einer künftigen ministeriellen Krise als Kandidat für das Auswärtige Amt gilt.

Philippopol, 17. Juli. Einer der Sekretäre des Sultans ist mit geheimer Mission nach Europa gereist, wie verlautet, um sich mit den Jungtürken in Verbindung zu setzen und dieselben möglichst zum Aufgeben ihrer Propaganda zu veranlassen. Ob die Jungtürken den Wünschen des Sultans nachgeben werden, wird hier bezweifelt. Als Vorwand für die Ausreise erregende Abreise wird angegeben, der Sekretär habe den Auftrag, für die Bibliothek des Sultans Bücher anzukaufen.

Saloniki, 17. Juli. Die Befestigungen längs der Küste unseres Goltes wurden in den letzten Wochen erweitert und theilweise neu armirt. Bedeutende Vorräthe an Kriegsmaterial gehen über hier nach Thessalien oder wurden in den hiesigen Depots untergebracht. Troz der unzulänglich bestehenden großen Erregung des muslimänischen Elements in Macedonien sind Zwischenfälle erster Natur bislang nicht vorgekommen und konnte eine oberhalb Ohrida auftauchende griechische Bande aufgehoben werden. Zu einigen Besorgnissen geben die Vorkälle auf der serbischen Grenze jedoch Anlaß, wo in letzterer Zeit häufiger Haubdenbanden auftauchten.

Tarbes, 17. Juli. Die von den Dantonen an der Stelle der durch die Ueberschwemmung weggerissenen stehenden Brücke erbaute eiserne Brücke über den Adour ist eingestürzt. Zwei Lokomotiven sind in den Fluß gefallen und viele Menschen haben bei dem Unfall Verletzungen erlitten.

Telegramme.

Berlin, 18. Juli. Geheimrath Professor Dr. von Bezold steht dem ganzen Unternehmen Andreés sehr skeptisch gegenüber und verspricht sich von der Auffahrt Andreés für die Zwecke der Wissenschaft so viel wie nichts.

Stockholm, 18. Juli. Der Meteorologe Dr. Ekholm sagte über den Aufstieg Andreés Folgendes: Am 11. Juli herrschte über Nordschweden ein hoher Luftdruck. Wie weit dieser sich erstreckte, ist jedoch unbekannt, da in Polarregionen keine meteorologische Stationen in Thätigkeit sind.

Ostende, 18. Juli. Abermals hat hier ein Leichenfund stattgefunden. Man zog aus dem Fischerhafen einen jungen Menschen im Alter von ungefähr 20 Jahren.

Athen, 18. Juli. Der Ministerrath beschloß, soviel nur möglich, Truppen zu entlassen. Ein Minister äußerte, der Abschluß des Friedens-Arrangements sei noch in weiter Ferne.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Siroth aus Borislav. — Stepowski, Loboschko, Dürschmidt, Gajgi, Epstein und Kagan aus Moskau. — Lowicki aus Odessa. — Hindermann aus Mählen. — Morf aus Zürich. — Ostermann aus Bielitz. — Grinstein aus Nikolajew. — Segal aus Odessa. — Kagan aus Moskau. — Politzer aus Wien. — Bikner aus Nonkroh.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamtheils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Mogilnowski, Schibler, aus Serpuchow, Josef Klotowski, Duga S., aus Radom, Herzog aus Moskau.

Die Staatsbank verkaufte:

Fratten: auf London auf 3 Monate zu 92,95 für 10 £ Stl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 St. — 5.

Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Courverricht.

Table with columns for location (Berlin, London, Paris, Wien, Petersburg), date (19. Juli 1897, 16. Juli 1897), and exchange rates.

Getreidepreise.

Table of grain prices for Barisan, July 15, 1897. Columns include grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Weizen) and price per 1000 kg.

Olovit-Preise.

Table of oil prices for Barisan, July 16, 1897. Columns include oil type (accise 10 Kop, Engros 100) and price.

Fahr-Plan der Łódzki Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Table of train schedules showing arrival and departure times for various stations like Łódź, Warszawa, and Poznań.

Table of exchange rates for various currencies and locations, including London, Berlin, Paris, and Amsterdam.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Advertisement for Zahnarzt R. RITT, Petrifaner-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Large advertisement for Tapeten (carpets) by L. Sachs, Petrifaner-Strasse Nr. 9, featuring the text 'Ausverkauf'.

Advertisement for Concert-Garten Hotel d'Angleterre, featuring Ziebarth-Concert by Jerzykowski.

Advertisement for W. Kijok & Co. featuring Pilsner Bier and Lager Bier, with contact information for Lodz.

Advertisement for Handels-Auskünfte (business inquiries) by S. Klaczkin, Ziegel-Str. Nr. 36.

Advertisement for Kneipp-Literatur (Kneipp literature) including books on child care and water therapy.



Leitz-Registrator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen, Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.



Helenenhof.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Juli 1897:

findet

Gunsten d. Lodzer Christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

Garten-Fest

mit Ueberraschungen

verbunden mit Concert der Capelle des 39. Narwa'schen Dragoner-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schöne wie auch der Scheibler'schen Kapelle. Anfang Sonntag um 1 Uhr und Montag um 3 Uhr nachmittags.

Billets à Rs. 1 sind zu haben bei den Herren:

Ulrich Ziegler, Fittale C. W. Gehlig, A. Wust, H. Masder, Konstantin Kahr, Węzyk, Fr. Janicka, L. Fischer, O. Baehr, Promen.-Str., R. Schatke, Nowacki & G. A. Berlach, K. Jenke, I. Hartmann, I. Müller, Wólczan'sche, Förderer, Ed. Andras- und Wólczan'sche-Strasse, J. Lissner (Petrikauer-Strasse Nr. 158), A. Richter, F. Braune, Consum-Geschäft von C. Scheibel, K. Schöbel, E. Adler, A. Bartsch, I. Meyer, Petrikauer-Strasse neben dem Adje und im Schützenhause.

Entree-Billets à 50 Kop. und Kinderbillets à 20 Kop.

nur an der Caffee in Helenenhof zu haben.

Die Rubelbillets berechtigen nur zu einem einmaligen Eintritt, die eingekaufnen Nummern haben zum Eintritt keine Gültigkeit.

Die Ausgabe der Ueberraschungen, unter welchen sich mehrere werthvolle Geschenke befinden und zwar: Kühe, Ponys, Ziegen, Eisenware, viele andere Gegenstände, erfolgt nur bis 8 Uhr Abends und verfallen diejenigen, welche nicht an diesen beiden Tagen abgeholt werden, zu Gunsten der Anstalt.

W. BECKER & SÖHNE, Breslau,

Dahlauer-Strasse 1, I. Etage, Kornede.

Buch- u. Herren-Garderoben-Geschäft,
gegründet 1852.

Großes Lager echt englischer Stoffe. Bei der Durchreise durch Breslau halten wir uns zur Anfertigung eleganter Herren-Garderoben bestens empfohlen.

Aufträge werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Benedicten- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer

Reichhaltiges Lager von:

sämmtlichen ausländischen Weinen,
Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure.

Kauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung.

Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegen genommen. Telephone-Anschluss.

Abonnements

auf alle in- und ausländischen Zeitschriften etc., werden entgegen genommen und die prompteste Besorgung zugesichert.

L. Zoner's,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Holzverkauf

in Stämmen.

Am Montag den 11. (23.) August 1897

um 10 Uhr Morgens wird in der Verwaltung der Güter Zemloslaw (23 Werst von der Station Bialystok, der Wilna-Kowno'sk. Eisenbahn) eine Auktion stattfinden, Behufs Verkaufs von Holz in Stämmen im Kreise Oszmiany, Gouvernment Wilna u. z.

Im Forstbezirk Kiewica: 28,000 Stück Fichten und Tannen, Konwaliszki: 24,000 Stück Fichten und Tannen, Zemloslaw: 13 Abholzungsreviere im Umfang von 52⁰⁰/₁₀₀ Dessjatinen.

Näheres zu erfahren in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw. Zu adressiren pr. Poststation Zemloslaw, Gouv. Wilna.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

als alkaalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn Fuhrbach & Striebold, Salsbrunn L./Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

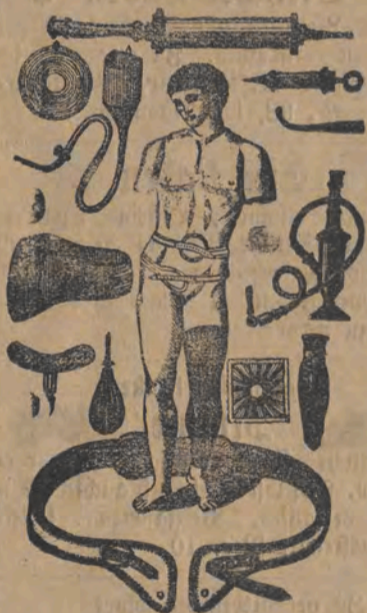
JUTE-STOFF

zu Strohsäcken und Unterlagen

empfiehlt billigst

Wiktor Wertheim

Warschau, Orla 11.



Lager

optischer u. chirurgischer

Waaren,

photographischer

Apparate

und Zubehör in großer Auswahl

zu billigen Preisen bei

A. Diering.

Petrikauer-Strasse Nr. 87, Haus A. Halle.

Das Möbel-Magazin

von

A. MÜLLER.

befindet sich von jetzt an im Hause des Herrn Apotheker Müller, Wschodniastr. 61.

Der Eingang kann auch von der Apotheke in der Petrikauer-Strasse aus genommen werden.

Das Geschäft habe bedeutend vergrößert und ersuche meine werthe Kunden um ferneren Zuspruch.

A. Müller.

Restaurant „Gindengarten“

TÄGLICH CONCERT

der Marine-Damen-Capelle „Prinz Heinrich“, Direction A. Göde.

An Sonn- und Feiertagen Beginn um 4 Uhr Nachmittags, an Wochentagen Beginn um 7 Uhr.

N. Michel.

Restaurant J. Ryszak.

TÄGLICH CONCERT

des neu engagierten Damen-Quintetts Direction Fel. Miszczyk.

Privat-Heilanstalt

Zawadzkastr. Haus Dr. Likiernik.

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne.
- 10-11 Dr. Maybaum, Nagen- und Darmkrankheiten.
- 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Nagen- u. Darmkrankheiten.
- 12¹/₂ Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynäkolog. (außer Dienst- u. Freitag).
- 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
- 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
- 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
- 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
- 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkrankh.
- 4-5 Dr. Kando, innere u. Frauenkrankh.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Bor-Thymolseife

von Professor

S. F. Jürgens,

gegen Finnen, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende, leichteste höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

S. F. Jürgens in Moskau.

Zu Loth bei S. Silbermann.



Die Wagen-Fabrik

von
M. Sejdemann,

Leszno Nr. 52 in Warschau, besitzt eine große Auswahl von Equipagen, die nach Pariser Modellen auf gewöhnlichen und Gummirädern, mit Pariser, oder Peterburger Achsen und Wagenfedern mit großem Geschmac erbaut sind. Der Verkauf findet zu mäßigen Preisen unter voller Garantie statt.

Hebamme,

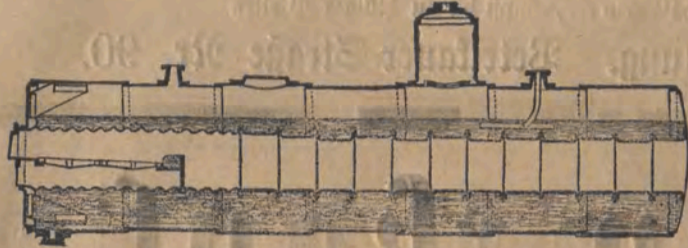
ehem. Borsteherin des Asyls für Gebärende, Feldscherin und Massagistin, nimmt Personen auf, welche für längere Zeit discrete Unterkunft suchen. Begunne separate und gemeinschaftliche Zimmer. Mäßiger Preis. Warschau, St. Krzyzka-Strasse Nr. 39, Ecke Marszalkostw. Str.

H. Paucksch,

Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.,

Dampf-Maschinen

über 1000 Ausführungen, mit Schieber- und Ventilsteuerung,
Einfache, Compound- und Tripel-Maschinen
liegenden und stehenden Systems
für Druck bis 12 Atm., geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 5000 Pferdekraft.



DAMPF-KESSSEL

über 5000 Ausführungen

CORNWALL-KESSSEL } mit conischen Stufenfeuerrohren System Paucksch.
HOCHDRUCK-KESSSEL }
bis zu 14 Atm. Arbeitsdruck. Beide Systeme liefern 25-30 Kg. Dampf pro qm. Heizfl. und Stunde.
bei höchster Ausnützung des Brennmaterials.
Feuerrohre ganz geschweisst. Kein Niet liegt im Feuer.

Röhren-Kessel, Doppel-Kessel und combinirte Kessel.

Hydraulische Nietenrichtung neuesten Systems.
Kessel in gangbaren Grössen stets auf Lager.
Vertreter für Lodz: Herr **KARL LASKA**, Lodz,
" " Tomaszow: Herr **BRUNO OSTERMANN**, Lodz.

Das Auskunfts- u. Successo-Bureau

S. Klaczkin

besteht seit 1. (18) Juli a. cr. Ziegel-Strasse Nr. 36,
Haus Sporing, 1. Etage.

Wichtig für Bauunternehmer, Tischler u. Zimmermeister!

Die mechanische Holzdrechlerei und Spulensabrik

Theodor Meyer

normals
Riischstr. 819h **Heinr. Wyss & Co.** Riischstr. 819h
übernimmt das Hobeln, Ruten und Spanten von Fußbodenbreitern, sowie
das Schneiden, Hobeln und Reifen von Breitern und Belken. — Coustante
Bedienung bei billigen Preisen.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und
sämtliche technischen Bedarfsartikel,

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU

WARSAU, **H. SOMYA** ŁÓDŹ,
Bracka 25 Królewska 16. Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschi-
nen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis
gefl. anzugeben.

Die Kanzlei

des Advocaten **S. Szydłowski** befindet sich auf der Wócho-
dnia-Strasse Nr. 50 im Hause des
Herrn Dawid Morgenstern.

Dr. sofort zu vermieten,

7 Zimmer u. Küche mit allen Bequem-
lichkeiten an der Promenaden-Strasse,
ferner 7 Zimmer u. Küche an der
Petrikauer-Str., wie auch 3 Zimmer
u. Küche und ein Geschäftslocal im Hause,
Ch. W. Lehmann, Petrikauer-Str.
Nr. 79.

Ein Schaufenster

mit Spiegelscheiben spottbillig zu ver-
kaufen.
Hermann Julius Sachs,
Petrikauer-Str. 73.

Wohnungen zu vermieten.

Zu vermieten
vom 1. October 1. 3. 2 Zimmer und
Küche 1. Etage in der Officin, Petri-
kauer-Str. Nr. 133 neu.

Ein eingerichteter
Fleischer-Laden
nebst 2 Zimmern und Werkstelle ist per
sofort zu vermieten. Zu erfragen beim
Eigentümer **H. Schuer**, Petrikauer-
Strasse Nr. 98, im Restaurant.

Ein Laden
mit einem Zimmer, Officin, parterre,
Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist
per sofort zu vermieten. Dasselbst sind
auch zwei Zimmer 1. Etage in der Of-
ficine zu vermieten.

Zwei schöne trockene
Zimmer
mit Küche sind per sofort zu ver-
mieten. Dasselbst ist ein gebrauchter Filz-
gel zu verkaufen. Przejazdyńska (Mei-
sterhausstrasse) Nr. 10.

Zu vermieten per sofort
5 Zimmer nebst Küche
und Zubehör; können auch getheilt abge-
ben werden.
Näheres Petrikauer-Strasse 165,
Wohnung I.

Eine Sommerwohnung,
bestehend aus 1 Zimmer und Küche,
nahe der Stadt bei Wald und gutem
Wasser gelegen, täglich Wagenverkehr,
ist für Rs. 70 pr. sofort zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Blattes.

4 Zimmer u. 2 Zimmer
mit Küche vom 1. Juli billig zu ver-
mieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu
bei **Karl Masicki**.

Drei größere Fabriksäle
für Handbetrieb mit Doppelmacht, Neben-
räumen und Gasbeleuchtung sind einzeln
oder zusammen zu vermieten.
Ede. Grüne- u. Wulcanstrasse.

KÖNIGLICHE WEBESCHULE FALKENBURG IN POM.

verb. mit **Färberel** Kurse 1/2 jährige, Prospects frei durch Director
Abth. für **C. Fiedler**.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß sich
mein Geschäft auch fernerhin Petrikauerstr. 89 befinden wird
und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtung

H. WAHNELT.

Goeben eingetroffen:

Bezugsquellen-Handbuch für Mühlen. cart.
Bibliothek d. Gesamtlitteratur Nr. 1,627-1,646
Byz, Kob., Sternschnuppen I/II.
Erzählungen u. Bilder, biblische, aus d. alten und neuen
Testament, cart. u. geb.
Führer durch die Textil-Technik und der Textil-
Export, cart.
La Monnaie, in hundert Bildern.
Lange, Physiologie, Pathologie u. Pflege d. Neugeborenen.
Litten, J. G. Johann Gottfried Roederer u. d. Thorner Blutgericht.
Le Nau Salon, Champs Elysees u. Champ de Mars.
Sybel, H. v. Geschichte der Revolutionszeit Bsg. 1/2.
Wiemers, Dr. D., d. Diphtheriehefserum,

vorrätig in

L. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

5 Rs. Belohnung.

Ein schwarzer, kurzhaariger
Jagdhund
mit blauem Brustkreuz, ohne Halsband,
auf den Namen „Treff“ hörend, ist ent-
laufen.
Der Wiederbringer erhält obige
Belohnung im Comptoir v. Moritz
Fraenkel.

Dobrze opłacająca się

PIEKARNIA

wraz z mieszkaniem, sklepem, warsz-
tatem i remiza, jest zaraz do wyna-
jęcia. Blizsza wiadomość u Adolfa
S. Landau, Ulica Sw. Andrzeja Nr. 4.

Die gutgehende und größte
Schlosser-Werkstatt
von Sosnowice ist mit guter Rundschaft
Umzugs halber bald oder später billig zu
verkaufen.
Zu erfragen in Lodz bei **H. Bleich**,
Dzielnia-Strasse Nr. 311/62 Haus Walter.

CARL KÜHN

Pract. Massieur.
übernimmt erfolgreiche Massage- und Be-
wegungs-Kuren für Erwachsene und
Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-
Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

Do Cukierni A. Roszkowskiego
potrzebny

Uczeń

Wymagane swiadectwo ukończenia
dwuch klas.

Eine erfahrene Cassirerin

mit guten Kenntnissen der deutschen,
polnischen und russischen Sprache und
correcter Handschrift, wird für ein hiesi-
ges feines Geschäft per sofort zu enga-
gieren gesucht.
Eigenhändige Offerten sub „Cassi-
recin“ erbeten.

Es wird verkauft: 1530 Duffatin Gartenerde.

Sammelteich, Fluss, Wiesenwachs,
Aaine, Steinbrüche, nebst Gebäuden und
Inventarium im Charlowskiem Sou-
vernement, 15 Werst von der Eisen-
bahnstation gelegen:
Warschau, Hoza 11.
Kapitan Rzannikow.

Diverse Kohlenplätze

im Centrum der Stadt, an der Przej-
jazdy- und Targowa-Strasse gelegen, mit
directer Bahnverbindung per sofort
zu vermieten.
Zu erfragen bei Herrn **S. B.**
Stomnicki, Widzewska Nr. 64.

Die Rechtsanwälte S. Kobylinski

und
T. Tujakowski
machen hiermit bekannt, daß sie ihre
Kanzlei auf die Zawadzkastrasse
Nr. 4, Haus H. Jakubowicz, 1. Etage,
verlegt haben.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Ruten
übernimmt
Michael Lentz
Widzewska-Str. 71.

J. Haberland, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage,
im Hause Herrschowicz, neben Herr. Gfendranke
vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Sauer-
stoff von Sauerstoff ausgeführt.

Massieur W. J. POPLAUCHIN

Kawrot-Strasse Nr. 13.

Gold, Silber u. Brillanten

kaufe und bezahle ich am besten.
Aus den größten Lombards laufe ich aus
silbernen Bijouterien, Silber-Quartiere neu und
erneuert verkaufe billig, weil in meiner Werk-
nung.
Goldene Feuringe das Paar
von 6 Rbl. an.
61 Rowy-Swiat 61, Wohnung Nr. 15.
Henryk Jawilec

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[13. Fortsetzung]

In dem Wagen aber saßen Graf Axel von Rixdorf mit dem dichten Bart und den bleichen Zügen, die hochmüthige Ullste und — auf dem Rücksitz die schöne Isabella von Todleben.

James wollte nach dem Hut greifen, schon erhob er die Hand, auch sah er, daß Isabella das Haupt und gar mit einem Ausdruck neigte, durch den sie an den Tag legte, daß sie nur seines Grufes warte, um ihre Artigkeit noch zu verstärken.

Aber dann verschwanden schon Wagen, Insassen und bunthornte Dienerschaft im Abenddunkel; nur das Geräusch des rasch dahinschießenden, rollenden Gefährts und das kräftige Schnauben der Kappen drang an des Einsamen Ohr.

Es war erreicht. Die hatte sein Wort gehalten und James Isabella's schriftliche Antwort überbracht.

Sie hatte gelautet:

„Geehrter Herr!

Sie begreifen, daß ich mich in einer schwierigen Lage befinde. Es fehlt mir Ihre Erklärung, weshalb Sie nicht gleich sich und als unser Verwandter vorgestellt haben. Ueberdies nahmen Sie mir das Versprechen ab, vorläufig Niemandem zu enthüllen, wer Sie sind.

Ich kann Ihnen also nicht einmal den natürlichsten, ordnungsmäßigsten und mir deshalb sympathischsten Vorschlag machen, nachzugehen, was Sie versäumten, oder mir die Genehmigung zu erteilen, meine Mutter zu befragen, ob sie Sie zum Zweck weiterer Erklärungen empfangen will.

Ich war — es sei Ihnen offen bekannt — auch entschlossen, eine solche Initiative von Ihrer Seite unter allen Umständen erst abzuwarten.

Mein Gefühl spricht nicht gegen Sie, aber es kann mich doch täuschen, und deshalb darf ich ihm nicht allein folgen. Erst Die's Erklärungen haben mein Vertrauen verstärkt, und auf sein Zureden hin bin ich bereit, Sie zu empfangen, schon deshalb, weil ich es für Sie und mich sehr wünschenswerth, ja erforderlich halte, daß Sie so bald wie möglich Ihr Incognito abstreifen. Ich werde morgen nach dem nahegelegenen Lübeck fahren und etwa um 12 Uhr am Thor sein. Um 3 Uhr werde ich zurückfahren.

Isabella.“

Das war unter den obwaltenden Umständen so viel, wie James überhaupt erwarten konnte. Er dankte und belohnte den Alten, bat ihn, nachzudenken, wenn ihm noch etwas seinen Plänen Förderliches einfiel, und war im Begriff, sich von ihm zu verabschieden, als Die unter einem sich bemerkbar machenden Kampfe in den Zügen nochmals das Wort nahm.

„Sie sagen, Herr Graf, ich solle Ihnen, wenn mir noch etwas für Sie beifalle, Mittheilung machen. Es kann mit Ihrer Erlaubniß gleich geschehen. Offen gesagt, war ich bis dahin noch nicht ganz sicher, ob Sie wirklich unser junger Herr wären. Die Welt ist voll Arglist; ich habe viel erfahren und die Beweise, die Sie vorbringen, kann ich nicht auf ihren Werth prüfen. Aber je mehr ich es mir überlegt habe und je öfter ich Sie ansehe und mit Ihnen spreche, desto deutlicher erinnern Sie mich an den Herrn Grafen Alfons.“

Nach dieser Einleitung sagte Die und dämpfte die Stimme: „Ich hatte immer die Ueberzeugung, daß der hagere Daniel, der feste Oberkellner in Stadt Gutin, der Dieb gewesen wäre. Er allein hatte außer mir Zutritt zu den Gemächern des Grafen.

Er allein wußte, wo die Schlüssel zum Geldschrank sich befanden, die Ihr Herr Onkel in seinem träumerischen Wesen und in seinem guten Vertrauen nicht einmal an sich genommen hatte. Aber weder in Daniel's Zimmer, das durchsucht ward, noch in seinen Sachen in Gutin fand man etwas, was einen solchen, auch von der Gräfin Isabella gehegten Verdacht rechtfertigte, und die polizeilichen Beobachtungen, denen er ohne sein Wissen noch lange Zeit unterworfen gewesen ist, haben ebenfalls nichts ergeben. Er blieb in Gutin und nennt nichts sein eigen. Dennoch läßt mich der Gedanke nicht, daß er wenigstens um den Diebstahl weiß. Ich möchte jedenfalls rathe, daß Herr Graf ihm bald einmal bei einer Flasche ordentlich zutrinken und dann seine Zunge zu lösen suchen. Daß er im Stande ist, jeden Schurkenstreich auszuüben, ist meine feste Meinung. Ich habe ihm nie recht getraut.“

Diese Mittheilungen regten James so sehr auf, daß er noch stundenlang den Alten in der kleinen Hinterstube eines vor der Stadt liegenden Wirthshauses, das er für die Besprechung gewählt hatte, festhielt, und erst spät am Abend nahmen sie von einander Abschied.

Seit einer Viertelstunde wanderte James Irail bereits vor dem Holstenthor in Lübeck auf und ab. Bisweilen wollte es sich ihm wie eine Traumvorstellung aufdrängen, daß wirklich die vornehme Isabella von Todleben ihm eine Zusammenkunft in solcher Form gewähren wollte. Es gehörte dazu für eine junge Dame ein großer Entschluß.

James zog das Schreiben, das er von ihr empfangen, noch einmal hervor. Er mußte es sich wieder vor Augen führen, um die sich ihm plötzlich aufdrängenden Zweifel zu heben.

Ein junges Mädchen ihres Standes und ihrer Erziehung konnte nicht anders handeln. Sie that bei den Umständen schon fast mehr, als wozu Andere sich verstanden hätten. Ihres Rufes halber hatte sie auch eine fremde Stadt gewählt. Alles war in dem Sinne eines überlegenden Menschen, einer besonnenen Natur.

Und James hatte sie auch sonst verstanden. Auf der Fahrt wünschte sie seine Begleitung nicht, wohl aber ihn, wie zufällig, in Lübeck zu finden. Auch setzte sie voraus, daß er dort einen Ort zu wählen wissen werde, an dem ein Beisammensein keinen falschen Deutungen ausgesetzt sei.

Nachdem James eben den Brief wieder fortgesteckt hatte, kam ein offener Wagen herangefahren, und in diesem saß, in einen mit dunkelgrauem Pelz besetzten hellen Mantel gehüllt und mit einer rothen, ebenso mit Pelz umrahmten Sammetwähe in polnischem Schnitt auf dem Haupt, Comtesse Isabella von Todleben.

Ohne sich umzublicken, stieg sie aus, gab dem Kutscher Befehle und wandte sich der Stadt zu.

„Nunächst, Comtesse“, hob James, nachdem das Gefährt davon gefahren war, an: „meinen allerherzlichsten Dank für Ihre wahrhaft große Güte und das mir geschenkte Vertrauen.“

Und während seine Hand sich aus der ihren löste, fügte er, rasch sprechend, hinzu:

„Und gleich mit Ihrer gütigen Erlaubniß einen Vorschlag. Ich bitte Sie, nach dem Hotel Stadt Hamburg zu fahren und unter beiläufiger Betonung, daß Sie Besorgungen zu machen hätten, sich aber erst ein wenig auszuruhen wünschen, ein Zimmer zu

fordern. Später erscheine dann ich, erkundige mich unbefangen, ob Sie dort seien und trete bei Ihnen ein. Wir frühstücken nachher, um jede verkehrte Deutung zu beseitigen, im Restaurationszimmer, das um diese Zeit, wie ich erfahren habe, stets leer ist. Ein geheiztes Gemach ist im Hotel vorhanden. Ich ließ ein solches für eine fingirte Persönlichkeit gestern bestellen und heute, kurz vor Ihrem Eintreffen, wieder ablagern. So konnte ich das er-mögliche."

"Sie haben das sehr gut arrangirt," entgegnete Isabella, die mit lächelnder Miene seinen Ausführungen gefolgt war. "Und also auf Wiedersehen in einer kleinen halben Stunde," schloß sie und reichte ihm vor dem Einsteigen in eine Droschke mit einem gütigen Ausdruck die Hand zum Abschied.

Als er nach der angegebenen Zeit — durch einen Kellner ange-gemeldet — das oben in der ersten Etage belegene Gemach Isabela-la's betrat, schritt sie ihm sogar mit einem Anflug von Vertrau-lichkeit entgegen und bat ihn, Platz zu nehmen.

Fast eine Stunde sprach James, von Isabella nicht einmal un-terbrochen, wohl aber von einem stillen Blick aus ihren dunklen Au-gen begleitet, über das, was er zu enthüllen hatte.

"Ich bin" berichtete James Irlais, "in Südamerika geboren, und ich wiederhole, der einzige Sohn Ihres damals nach dort aus-gewanderten Onkels Alfons. In Balparaiso, wo er sich unter Able-gung seines Familiennamens niedergelassen hatte, lernte er eine zum Besuch anwesende in Peru ansässige Deutsche kennen, heirathete sie, aber starb nach kaum einem Jahr und ehe sie mir das Leben ge-schenkt hatte.

Meine Mutter lehrte nach dem Tode meines Vaters in ihren früheren Wohnort, nach Lima, zurück. Sie folgte der Auf-forderung ihres Bruders, eines dort ansässigen, angesehenen Mannes, blieb fortan bei ihm und widmete sich lediglich meiner Er-ziehung.

In den letzten Lebenstagen ihres vor kaum einem Jahre eben-falls erfolgten Todes rief sie mich zu sich an ihr Krankenlager und machte mir die bisher zurückgehaltenen Eröffnungen. Sie erklärte, daß mein Vater nicht Irlais geheißt habe, sondern ein deutscher Graf mit Namen Rixdorf sei, daß er vor 24 Jahren im heftigen Streit von seinem Vater geschieden, auf sein sehr bedeutendes Erbtheil verzichtet habe, und mit der festen Absicht, ein für alle-mal die Brücken hinter sich abzubreaken, nach Südamerika aus-gewandert wäre.

Dem tiefen Groll, der ihn gegen seinen Vater ersaßt hatte, ist es denn auch zuzuschreiben, daß meine Mutter niemals den Ver-such gemacht hat, sich den deutschen Verwandten zu nähern. Sie folgte seinem Gebot, von jeder Beziehung zu den Selnigen abzu-sehen.

Erst in den schweren Tagen vor ihrem Tode forderte sie mich, in der Sorge um meine Zukunft, auf, Schritte zu einer Annäherung zu unternehmen, mir dadurch die mate-riellen Vortheile zu eröffnen, die meinem Vater entgangen waren.

Für mich hatte sie keine Versprechungen gegeben. Wenn sie mir gegenüber bisher geschwiegen, so war ihr Verhalten aus der Rücksicht gegen den Willen meines verstorbenen Vaters hervorge-gangen.

Auf Grund dieser Eröffnungen und der von mir später noch in dem Nachlaß meiner Eltern gefundenen Papiere habe ich denn, nachdem ich mein Verhältniß als Geschäftsfüh-erer in einem Weinwerk gelöst, nun den Weg nach Deutschland an-getreten.

Freilich wurde mir schon bei meiner Ankunft in Hamburg die erste große Enttäuschung. Der Advocat, den ich dort consultirte, und der nach den Verhältnissen meiner Familie sogleich auf meinen Wunsch Erkundigungen einzog, eröffnete mir, daß mein Onkel, Graf Rudolf, rechtmäßiger Besitzer von Steinhorst sei und daß also der im Nachlaß meines Vaters befindliche Inhalt einer Notiz, daß er seinen Verzicht als nicht zu Recht bestehend ansehe, daß ein sol-cher ihm nach den Hausgesetzen habe gar nicht abgefordert werden können, für mich gegenstandslos sei. Anfänglich wollte ich sogleich wieder umkehren, dann aber beschied mich der Advocat nochmals zu sich und eröffnete mir, daß sein Geschäftsfreund in Lutin ihm mit-getheilt habe, daß, wie man munkelt, ein zu Gunsten meines Va-ters und seiner Nachkommen ausgestellter letzter Wille vorhanden gewesen, und daß darüber nähere Erkundigungen einzuziehen, doch von Werth sei.

Er rieth mir in Folge dessen, selbst an Ort und Stelle Ermittlungen anzustellen, und je nach dem Ergebnis weiter zu verfahren. Aus diesen Verhältnissen erklärt sich, daß ich Ihnen nicht gleich in den ersten acht Tagen mich eröffnen habe, daß ich erst jetzt Ihnen die Beweisstücke meiner Herkunft vorlege."

Isabella sah sich, nachdem James geendet, die von ihm her-vorgeholten Papiere und auch einen in seinem Besten befindlichen Ring mit dem Rixdorfschen Wappen an, aber schenkte ihnen doch nur eine flüchtigere, mehr der Artigkeit entsprechende Beach-tung. Dann aber erhob sie das Angesicht, zwang James, ihr ins Auge zu sehen und sagte mit einer starken Feierlichkeit im Ton:

"Ich glaube, daß ich einem Mann vor Ihre gegenüberstehe. Ich glaube, daß Sie James Rixdorf sind. Es sagt mir die unverkenn-bare Aehnlichkeit Ihrer Züge mit denen der Rixdorfs, aber es sagt mir auch mein Herz, das mich selten täuscht. Dennoch wünschte ich, daß Sie mir noch einmal antworten. Ich gab Ihnen mein Ver-trauen. Es durch Falschheit zu lohnen, wäre, da ich Sie so an spreche, da Sie noch Zeit haben, zu widerrufen, ein Unrecht, dessen sich ein Mann, der noch einen Funken von edleren Empfindungen in seiner Brust birgt, nicht schuldig machen wird. Erheben Sie die Hand: Sind Sie James Rixdorf?"

"Ja, ich bin James Rixdorf, Ihr Better! Ich schwöre es bei dem Andenken an meine unvergessliche Mutter, ich schwöre es vor dem Höchsten, der mich hier vernichten soll, wenn ich die Unwahr-heit rede. Ich bin Ihr Better!" entgegnete der Mann und sah Isabella mit einem Blick an, der die unzweifelhafte Reinheit seiner Seele betündete.

"Nun denn! So wage ich es! Ich will Ihr Verbündeter sein! Auf mich können Sie rechnen! Aber jetzt — es ist besser! lassen Sie uns hinabgehen, drunten das Gespräch fortsetzen und über die von Ihnen einzuschlagenden Schritte weiter berathen. Es ist schon sehr spät geworden."

Sie sprach, jetzt völliges Vertrauen und die ganze Lebenswär-digkeit ihres Lebens in Haltung und Miene ihm gegenüber zum Ausdruck bringend, und der Mann neigte sich auf ihre Rechte hinab und küßte sie bewegt.

Als James Rixdorf in den der Begegnung mit Isabella fol-genden Stunden alles Geschehene überann, erfüllte ihn ein gemisch-tes Gefühl von Berauschung und Sorge um die Zukunft. Immer wieder drängte sich das Bild des schönen, vornehmen Mädchens in seine Seele. Jede Bewegung, jede ihrer Mienen suchte er sich zu vergegenwärtigen, und wenn er in seinen Vorstellungen den Klang ihrer Stimme zu vernehmen glaubte, sich gar des eigenthümlich sor-schenden, klugen und doch so lieben Blickes ihrer Augen erinnerte, ergriff ihn zeitweilig ein stürmisches Verlangen, wieder in ihre Nähe zu gelangen.

Umso mehr zog ihn ein junges Mädchen dieser Art an, weil ihr Sein und ihre Art so völlig von dem der Frauen drüben abwich. Isabella war ihrem innersten Wesen nach ein Weib, aber in ihrem Verstande zeigte sich die Klarheit und Reife eines Mannes.

Und gerade so hatte sie sich zu ihm und seinen Angelegenhei-ten gestellt, wie dies dem natürlichen Wohlwollen für das Geschick anderer, aber auch besonnener Ueberlegung entspricht. Sie hatte ihm gezeigt, daß sie sich in die Eigenartigkeit und Schwierigkeit seiner Lage hinein zu versetzen wisse, trotz dieser Anbequemungsfähigkeit aber auch ohne Illusionen die in der Familie bei stehenden Verhältnisse im Auge behalten, danach ihre Urtheile gefaßt und ihre Rathschläge ertheilt. Letztere hatte sie indessen stets in eine äußerst rücksichts-wolle Form gefaßt.

Sähe, wie: "ich möchte glauben", oder: "so viel ich die Dinge zu beurtheilen verstehe", waren ihren Worten vorange-gangen.

Ueber James' Angelegenheit hatte sie sich wie folgt ge-äußert:

"Nachdem sich nur das alte Testament gefunden, nachdem wir gezwungenermaßen dieses anerkannt haben, können Sie rech-tliche Ansprüche nicht erheben. Aber auch aus moralischen Gründen wird Ihnen nur Axel entgegenkommen. Von Rudolf und meiner Mutter dürfen Sie nicht nur Nichts erwarten, sondern Sie müssen sich auf den unfreundlichsten Empfang und den stärksten Widerstand gefaßt machen. Bei Rudolf liegen die Gründe klar vor, bei meiner Mutter — hier hatte Isabella gestodt — spielen noch andere Dinge mit. Eröffnen Sie sich meinem Onkel Axel in nicht zu langer Frist! Wünschen Sie Ihre Rechte auf Stein-horst zu verfolgen, so müssen Sie Alles in Bewegung setzen, um dem Verbleib des zweiten Testaments auf die Spur zu kommen. Freilich, ein sehr schwieriges und, wie ich fürchte, völlig unfrucht-bares Beginnen. Ich wüßte nicht einmal zu sagen, wo anzufangen wäre."

Als James dabei auf Die's Vermuthung gelangt war, als er Daniel bezeichnete, hatte Isabella den Kopf geschüttelt.

(Fortsetzung folgt.)